



⁵Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; ⁶denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, ⁷und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. ⁸Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Wer in den letzten Wochen und Monaten mal die Preise von Lebensmittel aufgeschrieben hat, wird schockiert sein. Es gab eine ziemlich radikale Preissteigerung. Alles ist teurer geworden. Das bedeutet, dass wir hier und da Einschränkungen hinnehmen müssen. Vielleicht werden wir mit weniger zufrieden sein müssen. In manch andere Länder hat man gar nicht den Luxus, solch eine Entscheidung zu treffen. Man hatte schon vorher nichts. Und jetzt müssen die Menschen die letzten Krümmel aus den Töpfen kratzen, fliehen oder gar eine Niere oder andere Organe verkaufen, damit die Kinder überleben können. Wir sehen im Moment wieder eine Hungersnot, die sich in vielen Ländern breit macht! In den letzten Tagen haben sich die reichsten Länder zusammengetan, damit sie über genau dieses Thema beraten können. Es gibt viele Vorschläge und viele Ideen. Die Lage ist noch nicht hoffnungslos. Wenn alle zusammenarbeiten würden, gibt es vielleicht doch eine Lösung. Und das ist gut so! Gott hat uns Menschen so gemacht, dass wir kreative Lösung suchen und finden können. Gott hat uns gemacht, damit wir arbeiten können. So können wir uns ernähren und können eventuell sogar auch für andere sorgen. Inzwischen haben wir sogar sehr kluge Maschinen entdeckt, die für uns arbeiten können. Inzwischen sind wir so gut darin geworden, dass wir sogar die Naturgesetze steuern können, damit sie zu uns passen können und wir noch mehr Menschen ernähren können. Bei all dem Arbeiten kann es leicht passieren, dass wir Menschen vergessen würden, dass wir selbst einen Teil der Natur sind. Wir sind nicht Gott sondern Geschöpfe. Wir haben uns in unserem Leben inzwischen so auf unsere Arbeit und auf unsere Leistung eingestellt, dass wir uns daran gewöhnt haben, alles allein zu schaffen. Selbst unser Essen bestellen wir online. Und wenn nicht, gibt es einen Laden um die Ecke, wo wir immer genug finden. Unser Leben ist aber nicht nur durch unsere eigene Leistung zu retten! Wir brauchen Hilfe! Auch wir selbst sind den Naturgesetzen untergeordnet. Insofern wir unter den Naturgesetzen untergeordnet sind, leiden wir unter derselben Grenzen. Es gibt Zeiten und Geschehnisse, die wir nicht mehr steuern können. Es gibt Zeiten, wo wir verloren sind und sterben müssen. An solchen Tagen merken wir, dass es nicht reicht nur hart zu arbeiten. Es reicht auch nicht kluge Maschinen zu erfinden. Wir bleiben am Ende arme Bettler! Und in unserem heutigen Predigttext ermutigt Jesu uns genau das zu tun! Wir sollen und dürfen betteln!

Um uns zu solchem Betteln zu ermutigen hat Jesus ein besonderes Gleichnis für uns vorbereitet. Das Beispiel kommt aus der damaligen Zeit in Israel. Im Alten Israel konnte man nicht eben mal in den Einkaufsladen gehen, Brot zu kaufen. Deshalb gehörte es zum normalen menschlichen Miteinander, dass man Brot von seinem Nachbarn geliehen hat,

wenn man es nicht zum Laden geschafft hat. In Jesu Beispiel hat der Nachbar gar so sehr genervt, bis er endlich genau das bekam, was er wollte. Dies ist ein wunderbares Gleichnis, um uns zu erklären, dass wir Menschen nicht alles selbst in der Hand haben. Nein, wir brauchen andere Menschen. Und vor allen Dingen brauchen wir Gott. Wir brauchen Gott. Jesus will uns durch dieses Gleichnis vor Augen führen, dass wir irgendwann alle aus leeren Töpfen kratzen müssen. Und wenn wir in dieser Situation sind, kommt es vor allen Dingen auf eines an: Wir sollen und dürfen bitten. Gott will es sogar, dass wir bitten. Er will nicht nur, dass wir in Notzeiten bitten, sondern immer! Gott will uns aus dem stumpfen Unglauben herausholen und will uns zeigen, dass nicht nur Arbeit wichtig ist sondern auch Gebet. Denn wer bittet, glaubt. Und wer viel bittet, glaubt viel! Der ist auch in einer lebendigen Beziehung mit Gott. Da gibt es ein ständiges hin und her zwischen Gott und dem, der glaubt. Von dem einen zum anderen und wieder zurück. Welch eine wunderbare Befreiung das Gebet in einer solchen Beziehung doch sein kann! Denn ohne das Gebet bin ich auf mich allein gestellt. Ohne das Gebet muss ich immer mehr leisten, immer mehr schaffen, damit es mir besser geht und damit ich meine Ziele erreiche. Und nie bin ich zufrieden. Wenn ich scheitere, muss ich an mir selbst verzagen, weil mein Scheitern selbstverschuldet ist. Oder ich finden einen anderen, dem ich die Schuld geben kann. Mit dem Gebet komme ich aus genau diesem Teufelskreis heraus. Ich kann heraustreten aus mir selbst und kann alles vor Gott legen und ganz neu anfangen. Außerdem kann ich, egal wie meine Situation momentan sein möge, glauben, dass Gott ein gutes Ziel mit mir vorhat. Bei dem menschlichen Beispiel von dem nervigen Freund zu Mitternacht, ist sein störendes Klopfen der Grund, wieso er erhört wird. Nun stellt sich die Frage, warum Gott unser Gebet überhaupt erhören soll. Doch sicher nicht, weil wir Ihn in seinem himmlischen Frieden nerven, oder? Nein, an der Stelle ist die Situation wirklich eine andere. Denn unser Gott ist nicht wirklich von unserem Beten genervt. Er will es ja, dass wir zu ihm beten. An dieser Stelle müssen wir aber eine grundsätzliche Sache klarstellen. Wenn wir beten, ist es nicht so, dass wir Gott überzeugen müssen, dass er uns ein neues Auto, oder viel Geld geben muss. Und wenn Gott das nicht tut, würde es ja bedeuten, dass ich eben nicht gut genug gebetet habe! Nein, wenn wir beten ist es nicht so, dass Gott sich von unserem menschlichen Willen umlenken lässt. Nein, es ist genau umgekehrt. Wenn wir beten, werden wir verändert und nicht Gott. Im Gebet kann es durchaus sein, dass wir an dieser Stelle nicht unseren Willen bekommen. Als Joseph von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen wurde, sah es nach menschlichem Verstand so aus, als wenn er sterben würde. Für ihn gab es keine Hoffnung in diesem Brunnen mehr. Sein Leben war vorbei. Aber genau in diesem tiefen Brunnen konnte Joseph trotzdem wissen, dass Gott einen Plan für ihn hatte. Und sogar in der äußerst gefährlichen und hoffnungslosen Situation im Brunnen konnte er seinen Glauben behalten. Selbst dann, als man ihn als Sklaven nach Ägypten geführt hat. Joseph musste viele Jahre leiden- Das alles ohne Gebetserhörung. Und dennoch hat er an Gottes Plan geglaubt. Erst am Ende wurde klar, dass Gott einen großen Plan mit Joseph vorhatte. All das war nicht sichtbar oder spürbar als Joseph dort im nassen kalten Brunnen saß. Für uns Menschen ist das oft genau so, wenn wir beten. Wenn wir in einer schlimmen Not sind, sehen wir nur die Not und erkennen keinen Ausweg. Gott will, dass wir unsere Augen öffnen und den Plan sehen, den er für uns hat. Auch, wenn wir diesen Plan nicht sofort erkennen können. Um diesen Plan Gottes zu verstehen, gebraucht Jesus wieder ein wunderbares Beispiel: Wenn ein Kind seinen Vater um ein Ei bittet, gibt er doch keine Schlange oder Skorpion in die Hand, oder? Nein, das ist unmöglich! So ein Vater müsste ins Gefängnis kommen, sagt jeder normale Mensch. „Genau!“.. sagt Jesus dazu. Und wenn man so etwas Schlimmes nicht einmal von einem irdischen Vater erwarten kann, wie viel weniger würde unser himmlischer Vater so etwas tun? Jesus will uns klar machen, dass Gott wirklich unser Vater ist! Wenn Jesus nicht da wäre, könnten wir das nicht so eindeutig sagen. Aber wir wissen, dass Jesus genau deshalb zu uns gekommen ist, damit wir wieder Gottes Kinder heißen dürfen. Und genau deshalb ist Jesus auch am Kreuz gestorben. Wegen Jesus sind wir Kinder Gottes! Und genau wegen Jesus dürfen wir auch zu Gott beten und sagen: Abba Vater! Jesus will unseren Glauben stärken. Er will

das, weil es gerade bei uns Menschen so schnell passiert, dass wir den Glauben an Gottes guten Plan verlieren. „Wie viel mehr wird Gott, den Heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten“ fast Jesus zusammen. So manch einer wird über diese Antwort enttäuscht sein. Ist das nicht zu billig? Ich wollte etwas ganz Bestimmtes von Gott und er gibt mir nur den Heiligen Geist! Ja, es kann sogar sein, dass unser Wille sich gegen diese Gabe Gottes aufbäumt und wir wie ein Kind im Spielzeugladen laut schreien: „Ich will aber etwas anderes haben!“ In der Tat gibt Gott uns aber viel mehr als wir bitten können. Durch den Heiligen Geist gibt uns Gott nämlich die Gemeinschaft mit Ihm zurück. Gott sieht nämlich einen ganz anderen Horizont, der für unsere Augen noch verborgen ist. Er sieht die Gemeinschaft, die wir jetzt mit Ihm haben und die bis in Ewigkeit nicht zerstört werden kann. Gott hat einen anderen Horizont. Er will uns immer das Beste geben. Er wartet regelrecht darauf, dass wir Ihn bitten. Er wartet regelrecht und steht mit dem Schalter vor dem himmlischen Segen, den er über uns ausgießen möchte. Er wartet nur auf das eine Wort: „Vater bitte!“ Amen.